

Neue Wege gegen die Sucht

Monika Ridinger ist seit einem Jahr Chefarztin der Forel-Klinik für Alkoholranke

Dem Alkohol verfallen zunehmend Leute, die im Alltag an Grenzen stossen und psychische Störungen entwickeln. Hilfe erhalten sie zum Beispiel in der Forel-Klinik in Ellikon an der Thur. Neu wird diese von Monika Ridinger geleitet.

Rebekka Haefeli

Fragt man Monika Ridinger, was sie seit ihrer Ankunft in der Schweiz vor gut einem Jahr geleistet habe, kommt man ein Weilchen nicht mehr zu Wort. Die 46-jährige Deutsche, seit Mai 2010 Chefarztin der Forel-Klinik in Ellikon an der Thur, hat in der kurzen Zeit einiges initiiert und weiterentwickelt, wie sie erzählt. Unter anderem hat sie mit ihrem Team die Beratung über das Internet ausgebaut, die Forschung vorangetrieben, das Netzwerk mit anderen Schweizer Fachstellen und Suchtkliniken verstärkt und neue Behandlungskonzepte erarbeitet. «Neue Therapien», sagt sie, «sind dringend nötig, denn das Suchtverhalten verändert sich ständig.»

Schnelles Rauschtrinken

Den Genussrinker, der regelmässig einige Gläser über den Durst trinkt und langsam in eine Abhängigkeit gerät, gibt es freilich weiterhin. Zunehmend ist die Forel-Klinik laut Ridinger aber mit Patienten konfrontiert, die einem andern Abhängigkeits-Typ entsprechen. Die «moderne» Abhängigkeit äussert sich in einem neuen Konsumver-

halten: «Das schnelle Rauschtrinken, das Sich-Wegtrinken ist im Trend – nicht nur unter Jugendlichen.»

Die betreffenden Patienten fühlen sich in ihrem Alltag überlastet und überfordert und entwickeln beispielsweise eine Depression oder eine Angststörung. Zum Ausgleich – als eine Art Selbstmedikation – trinken sie Alkohol, bis die Sucht eines Tages überhandnimmt und sie körperliche oder psychische Auffälligkeiten zeigen. «Das Trinken ist gesellschaftlich akzeptiert», stellt Ridinger fest, «die Sucht hingegen nicht.» Immerhin sei man heute so weit, die Alkoholsucht als eigenständige Krankheit anzuerkennen.

Moderne Therapien zielen darauf ab, sowohl die psychische Störung – etwa eine Depression – als auch die Sucht zu behandeln. «Noch vor einigen Jahren

«DIALOGWOCHE ALKOHOL»

ekk. - Bis am 29. Mai findet in der Schweiz unter Federführung des Bundesamtes für Gesundheit (BAG) eine «Dialogwoche Alkohol» statt. Während der ganzen Woche werden verschiedene Veranstaltungen organisiert. Das Ziel ist nach Angaben des BAG, das Gespräch über einen genussvollen Umgang mit dem «Kulturgut Alkohol» anzuregen. Die Zürcher Fachstelle für Alkoholprobleme betreibt in dieser Zeit eine Hotline (043 444 77 00). Alkoholranke und ihre Angehörigen können den Beraterinnen und Beratern Fragen zum Thema Alkohol stellen.

Informationen: www.ich-spreche-ueber-alkohol.ch; www.zfa.ch; www.forel-klinik.ch.

dachte man, wenn man die Depression therapiere, sei die Sucht automatisch auch weg», sagt Ridinger. Davon sei man abgekommen. Die Ärztin vertritt die in Deutschland verbreitete Haltung, dass der gänzliche Verzicht auf Alkohol für eine erfolgreiche Therapie Voraussetzung ist. «Abstinenz ist wichtig auf dem Weg zu einer besseren Lebensqualität.» Programmen für einen kontrollierten Konsum, wie sie in der Schweiz manchenorts propagiert werden, steht sie kritisch gegenüber: Kontrolliertes Trinken sei für die Patienten aufwendiger und erfordere langfristig mehr Disziplin als der strikte Verzicht.

Manager oder Clochard

Die Chefarztin sagt, die Forel-Klinik passe sich dem Zeitgeist an, indem sie ihr Angebot stets weiterentwickle. Neben dem stationären Bereich in Ellikon an der Thur verfügt die Klinik auch über ein Ambulatorium und über eine Tagesklinik in Zürich. Damit versuche man, allen Klienten – vom Manager über die Hausfrau bis zum Clochard – gerecht zu werden. Für jede Patientin und jeden Patienten werde eine individuelle Therapie erarbeitet. Diese Breite des Angebots sei es gewesen, die sie an der Forel-Klinik interessiert habe, sagt Ridinger. Bevor sie vor einem Jahr in die Schweiz kam, war sie Chefarztin an einer Klinik für Psychosomatik in Berlin-Brandenburg gewesen. Die Forel-Klinik sei ihr aber schon damals ein Begriff gewesen. Und die ehrgeizige Ärztin lässt keinen Zweifel daran, dass die Klinik auch unter ihrer Leitung einen hervorragenden Ruf geniessen soll.